

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. März 1908 (Nr. 54) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft“ von Dr. Ludwig Wahrmund, München 1908, J. F. Lehmanns Verlag.
- Nr. 7 „Gendarmerie-Nachrichten“ vom 1. März 1908.
- Nr. 11 „Kacirské Epistoly“ vom 26. Februar 1908.
- Nr. 39 „Deutsches Volksblatt“ vom 28. Februar 1908.
- Nr. 44 (146) „Hlas Lidu“ vom 27. Februar 1908.
- Nr. 12 (Unverfälschte deutsche Worte) vom Lenzenmond 1908.
- Nr. 4 „Proletat“ vom 27. Februar 1908.
- Nr. 10 „Neues Leben“ vom 26. Februar 1908.
- Nr. 8 „Czaty“ vom 1. März 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Militärisches aus Rußland.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Die russische Generalstabsakademie, die unlängst ihr fünfundsiebzigjähriges Jubiläum feiern konnte, hat in ihrer Entwicklung mehrfache Wandlungen durchgemacht. Das letzte große Programm war vor dem Kriege gegen Japan aufgestellt worden, kam aber damals nicht mehr zur Ausführung. Erst nach der Beendigung des Krieges im Jahre 1905 trat man an diese Aufgabe auf Initiative des damaligen Direktors der Akademie, Generalleutnants Mihnevič, heran. Das neue, die Erfahrungen des Krieges zugrunde legende und auch seine Geschichte mitaufnehmende Projekt verspricht, wie es heißt, allen an den künftigen Generalstabsoffizier zu stellenden Anforderungen, sowohl nach der theoretischen, als der praktischen Seite hin zu genügen. Es legt einen Hauptwert auf die Taktik und erhält auch einen bisher fehl-

lenden Kursus für den Generalstabsdienst. Andere Lehrfächer, so die Astronomie und die Geologie, fallen, um Zeit zu gewinnen, fort oder werden doch beschränkt. Die inzwischen eingetretene und ihn ganz selbständig machende Ausscheidung des Generalstabes aus dem Ressort des Hauptstabes (Departement des Kriegsministeriums) läßt überdies hoffen, daß der nunmehr auch die Akademie direkt befehligende Chef des Generalstabes auf ihren Lehrgang, sowie auf die Dienstleistung und die fernere Fortbildung der in den Generalstab übernommenen Offiziere einen förderlichen Einfluß ausüben wird. Eine vorläufige, auf die Zulassung zur Akademie bezügliche, Änderung ist bereits im Jahre 1907 angeordnet. Es handelt sich dabei in erster Linie darum, von den Kandidaten geistige Entwicklung im allgemeinen und Befähigung zur selbständigen Arbeit zu verlangen. Zu diesem Zweck wurde das Hauptgewicht nicht mehr auf das in Petersburg abzulegende, überwiegend mündliche Hauptexamen, sondern auf die vorausgehende Prüfung bei den Stäben der einzelnen Militärbezirke gelegt, derart, daß die sich zur Aufnahme in die Akademie meldenden Offiziere in diesen Provinzialzentren fünf schriftliche Aufgaben, darunter eine in der Taktik, unter Klausur und ohne Benützung von Büchern zu lösen haben. Diese Arbeiten werden an die Zentralstelle des Generalstabes eingereicht und dort geprüft. Auf diese Weise werden zu dem mündlichen Examen in Petersburg nur diejenigen Bewerber zugelassen, deren schriftliche Arbeiten den Anforderungen am meisten genügen, wodurch gleichzeitig eine Ersparnis an Reisekosten erzielt wird, was bei den großen Entfernungen des Reiches sehr wesentlich ist. Bezeich-

nend hinsichtlich der ungenügenden Vorbereitung der Kandidaten für die Generalstabsakademie ist ein von dem Chef des Generalstabes ausgehender Erlaß über die Resultate der im Jahre 1907 zum erstenmal zur Prüfung eingesandten schriftlichen Arbeiten. Das in dem Erlaß detaillierte, sich auf alle Prüfungsgegenstände erstreckende Urteil läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen: Bei der Mehrzahl aller Offiziere zeigten sich sehr geringe Kenntnisse in allen Prüfungsgegenständen; Mangel an Befähigung, ihre Gedanken kurz, klar und verständlich auszudrücken und geringe Belesenheit in der Militärliteratur. Ein Niedergang der geistigen Ausbildung ist schon seit Jahren, besonders bei den Prüfungen in der russischen Sprache, in der Geschichte und in der Geographie zu bemerken. Es werden daher die strengsten Gegenmaßregeln angeordnet.

## Politische Uebersicht.

Paibach, 6. März

Das „Fremdenblatt“ überprüft die Rede Sir Edward Grens auf Grund ihres Wortlautes und findet, der englische Staatsmann habe eine isolierte Balkanaktion Englands mit denkbar schärfster Betonung zurückgewiesen, indem er nochmals auf die hinter dem mazedonischen Probleme lauende türkische Gefahr hindeutete. Es ist sicher, daß er die Fortdauer des europäischen Konzertes wünscht und Störungen desselben mißbilligen würde. Dieser Teil seiner Rede wirkt äußerst beruhigend und muß dankbar aufgenommen werden. Leider gilt nicht das gleiche von seinen Ausführungen über das Sandschakbahnprojekt und dessen

## Fenilleton.

### Der Wegweiser.

Skizze von Willy Scharlau.

(Nachdruck verboten.)

Er liebte den Sport, wenigstens einige Zweige desselben; aber er liebte ihn nicht als Zweck, sondern als Mittel.

In seiner Jugend war Hans Lieber ein schwächliches Kerlchen, und sein Vater hielt es für nötiger, ihn ordentlich spazieren gehen zu lassen und ihm dabei schöne Geschichten zu erzählen und ihn auf die Natur aufmerksam zu machen, als ihn mit den Wissenschaften zu peinigen.

Später mußte diese Folter freilich doch einsehen; aber neben der Liebe zur Natur blieb die Wanderlust bestehen. Auf keiner seiner Wanderungen sah man den Pennäler Lieberhans, noch den Studiosus Hans Lieber, noch den Herrn Oberlehrer ohne seinen Stock.

Eigentlich war an dem Stock auch nicht soviel Besonderes; irgend ein brauner Dornenstock mit aufgeschraubter Hornkrücke, einem gelben Messingband und eisernem Schuh, alles in allem ein Stock, wie man sie zu hunderten findet.

Einmal hatte der Vater gesagt, Hans könnte sich einen von seinen vielen Stöcken aussuchen und behalten. Schöne Stöcke waren darunter, sogar einer aus Bambusrohr mit einem dicken goldenen Knopf. Hans Lieber aber griff nach dem einfachen mit der Hornkrücke.

Das war eine große Ehrung für den unscheinbaren Stock, und der vergalt es seinem neuen Herrn reichlich, daß er ihn so über seine Brüder erhob; denn er war ein Stock von Herz und Verstand. Er besaß Eigenschaften, wie sie durchaus nicht allen Stöcken eigen sind, die ihn zu einer Zierde seines Stammes und Geschlechtes machten.

Er war anhänglich wie selten einer. Mochte er noch so oft in Gedanken stehen geblieben sein, immer fand er den Weg zur rechten Hand seines Eigentümers zurück, und das oft unter Verhältnissen, die eine eminente Begabung verrieten.

Skeptisch angelegte Naturen behaupteten freilich, auf dem gelben Ringe stände ja der Name Hans Lieber, auch sei der Stock nur wenige Groschen, also kein Vergehen gegen mein und dein Wert; aber sie machten sich durch derartige Behauptungen nur selbst lächerlich.

Diese gute Eigenschaft des Stockes war aber nur ein Beweis seines guten Herzens; eine andere, die von einem besonders scharfen Verstande zeugte, darf nicht unerwähnt bleiben. Hans Lieber lernte sie durch einen Zufall kennen. Er hatte sich auf einem Ausfluge in der Lüneburger Heide so verlaufen, daß er weder ein noch aus mehr wußte. Hundert Fußsteige liefen im Heidekraut durcheinander, nirgends eine Erhebung, die einen Überblick gewährte, und nirgends ein Haus oder nur das Zeichen eines solchen.

Schon machte er sich auf ein Übernachten unter freiem Himmel gefaßt und war in der feindlichsten Stimmung, als er mit einem lauten, ärgerlichen Ruf den Stock in die Luft warf. Wohin der zeigte, wollte er seine Schritte richten.

Das tat er, und noch vor dem Regen hatte ihn der Stock in ein Bauernhaus geführt.

Und immer behielt der Stock recht, mochte er ihn unter den schwierigsten Umständen befragen. Kam er aus der Luft herunter, zeigte seine eisenbeschlagene Spitze genau an, wohin Hans Lieber seine Schritte lenken sollte.

Einmal tat er es nicht und verlief sich nicht nur gründlich, sondern des Stockes Rache kam auch sehr bald; denn abermals befragt, blieb er in den obersten Zweigen eines nahen Baumes hängen, und sein Besitzer hatte seine liebe Mühe, ihn wieder herunterzufrieden.

Auch später, als Hans Lieber Doktor und Oberlehrer und Besitzer eines Zweirades war, ging oder fuhr er niemals ohne seinen Wegweiser aus, der auch am Rade seinen guten Platz fand.

Eines Tages fuhr nun unser Oberlehrer langsam und behaglich auf einem guten Wege zwischen hohen Knicks dahin, die zwar die Aussicht hemmten, aber dafür auch der frischen Luft den Zutritt verwehrten. Es war gräßlich heiß, ein Dorf aber wohl in der Nähe; denn wütendes Hundegekläffe voraus ließ darauf schließen.

Unwillkürlich trat Lieber etwas fester in die Pedale, denn Durst tut weh. So ging's um eine Ecke, und er hatte einen wunderlichen Anblick vor sich.

Mit dem Rücken gegen den Knick stand eine junge Dame und hatte als Schutz gegen einen sie wütend anbellenden großen Dorfköter ihr Rad vor sich gestellt, das aber doch nur ein dürftiger Schutz zu sein schien.

Sie war ein wenig blaß; als sie aber des Radlers ansichtig wurde, kam ein helles „Gott sei dank, daß Sie kommen!“ aus ihrem Munde.

Hans Lieber überfah sofort die Situation, fuhr rasch an den Köter heran, sprang ab und verjagte durch ein paar wohlgezielte Stockhiebe das Ungetüm, das mit eingeknicktem Schwanz das Feld seines so lange unbestrittenen Triumphes verließ.

Damit war aber nur dem einen Übel abgeholfen; denn bei der aus dem Hinterhalt erfolgten Attacke des Ungetüms, welche die junge Dame aus dem Sattel warf, hatte das Rad einen Schaden erlitten, der repariert werden mußte.

So schoben denn die beiden ihre Stahlrossen nebeneinander zum Dorfe, wo der Schmied einen Rotverband anlegte, während Gerettete und Retter zusammen im Wirtshaus einen Kaffee sich leisten durften.

(Schluß folgt.)



Rückwirkung auf die Justizreform. Der englische Staatsmann ist ja gar nicht so sehr von der absoluten Unerläßlichkeit dieser Reform und von der Notwendigkeit einer ihr einzuräumenden Vorzugsstellung durchdrungen. Wozu also die Konstruktion eines Zusammenhanges zwischen einem Bahnprojekte, dem er die Berechtigung nicht bestritt, und einer Reform, der er absolute Wirksamkeit nicht zubilligt? Seither hat die russische Regierung unserem Bahnprojekte gegenüber einen Standpunkt entwickelt, der neuerdings eine geänderte und beruhigte Situation anzeigt, so daß man sich einer allzustarke Betonung gerade dieses Teils der Grenschen Ausführungen enthalten kann. Für keinen der in den englischen Erklärungen entwickelten Reformgedanken wird von deren Urhebern die Qualität einer allein möglichen Lösung beansprucht. Speziell von der Idee des türkischen Gouverneurs kann man sagen, daß sie in der Person Hilmi Paschas schon durchgeführt ist und sich den englischen Erwartungen gemäß durchaus bewährt hat. Österreich-Ungarn wird gewiß sein Bestes tun, um Mazedonien gegenüber die Gebote der Menschlichkeit zu erfüllen. Es wirkt beruhigend, daß England seine eventuellen Vorschläge nicht mit gebundener Marschroute in die Welt schickt. Einem derselben ist die Annahme im voraus sicher: man wird mit „Einigkeit und Entschlossenheit“ an den Reformen weiterarbeiten. Freilich darf die Entschlossenheit nicht so weit gehen, daß man durch ein Zuviel an Wünschen das ohne Störung der Einigkeit Erreichbare gefährdet.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die halbamtliche „Kossija“ betont, daß die auf die Adresse des Moskauer Adels eingelangte Antwort des Kaisers dem russischen Volke ein neuer Beweis sei für den festen und unbeugsamen Entschluß des Monarchen, das Land der Erneuerung entgegenzuführen. Die Worte des Kaisers an die Mitglieder der Reichsduma und die Antwort auf die Adresse des Moskauer Adels stimmen mit den Manifesten vom 30. Oktober 1905 und vom 16. Juni 1907 überein. Der vom Kaiser zur Erneuerung Russlands und zur Festigung der Staatsordnung eingeschlagene Weg sei gerade. Der Kaiser kenne auf ihm keine Umkehr.

Über die Auslandsreise des Königs Eduard wird aus London auf Grund neuer Erkundigungen berichtet: Der König wird auf der Fahrt nach Biarritz zwei Tage in Paris weilen; sein Aufenthalt in Biarritz wird wenigstens drei Wochen dauern. Der angekündigte Besuch von Malta im Verlaufe der Kreuzfahrt des Königs-paares im Mittelmeere wird vielleicht unterbleiben. Der Aufschub der Abreise des Königs ist nicht, wie man behauptet, durch eine Verschlechterung des Befindens des Premierministers Campbell-Bannerman, welche eine Veränderung an der Spitze

des Kabinetts in unmittelbare Nähe rücke, sondern durch den Wunsch des Königs veranlaßt worden, bei der Ankunft der russischen Kaiserin-Mutter Maria-Feodorovna in London anwesend zu sein.

In Paris verlautet, daß die Mitteilungen der französischen Botschafter in Berlin und London an die Regierungen Deutschlands und Englands über die Absendung von Verstärkungen nach Marokko in höflicher Weise entgegengenommen wurden.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Zusatzakte zum Kongogliederungsvertrage vom 28. November 1907, die heute von der Regierung in der Kammer eingebracht wird, bestimmt, daß im Falle der Annexion des Kongostaates durch Belgien sämtliche Güter, welche bisher die sogenannte Krondomäne bildeten, in den Besitz des Staates übergehen, deren Nutznießung dem König jedoch bis zu seinem Tode verbleibt. Die Abtretung der Krondomäne ist an die Erfüllung folgender Bedingungen geknüpft: 1.) An die Entrichtung einer Jahresrente von 120.000 Franken an den belgischen Thronfolger Prinzen Albert und einer solchen von 75.000 Franken an die Prinzessin Elementine, die Tochter des Königs. 2.) An die Anerkennung der von der Krondomäne mehreren Gesellschaften gemachten Konzessionen. 3.) An die Errichtung eines Fonds von 45 Millionen Franken aus den Mitteln des belgischen Staates zur Ausführung von im Auftrage der Krondomäne begonnenen, bzw. von dieser in Auftrag gegebenen Arbeiten. 4.) An die Errichtung eines weiteren Fonds von 50 Millionen aus den Mitteln der Kolonie, die in 15 Jahresraten zahlbar sind und dem König als Zeichen der Dankbarkeit gewidmet werden. Dieser Fonds muß vom König und, soweit er bei seinem Tode noch nicht aufgebraucht ist, von seinem Nachfolger für gemeinnützige Zwecke ausschließlich im Kongo verwendet werden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein neuer Jupitermond?) Wie die europäische Zentralstelle für astronomische Entdeckungen in Kiel mitteilt, ist auf der Greenwich Sternwarte ein überaus schwaches himmlisches Objekt ganz nahe beim Jupiter entdeckt worden, das entweder ein neuer Mond dieses Planeten oder ein neuer kleiner Planet ist. Bis jetzt folgte es ziemlich getreu seinem riesigen Nachbar, in der Deklination ist eine große Bewegung bemerkt worden, die eventuell auf eine stärkere Neigung gegen den Jupiteräquator schließen läßt.

— (Die Heirat der Lehrerin als Ursache eines Selbstmordes.) Aus Berlin, 4. d., berichtet man: Die 13jährige Schülerin Friederike Manstein, die Tochter eines Lehrers, die seit dem 9. Jänner verschwunden war, ist jetzt als Leiche in der Spree gefunden worden. Das Mädchen hat unzweifelhaft einen Selbstmord

begangen, dessen Ursache ungewöhnlich genug ist. Eine Lehrerin an der von Friederike Manstein besuchten höheren Töchterchule heiratete Anfang Jänner. Hierüber gerieten mehrere Mädchen, die an der Lehrerin mit abgöttischer Liebe hingen, derart in Verzweiflung, daß sie Selbstmord planten. Die eine Schülerin soll verbünnte Tinte getrunken haben, die kleine Friederike aber ging ins Wasser. Gestern nun beging die unglückliche Mutter des Mädchens, nachdem sie ihr Kind im Leichenschauhause erkannt hatte, Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas.

— (Die Brandkatastrophe in Cleveland.) Aus Cleveland wird telegraphiert: Bisher sind 152 Kinderleichen geborgen worden. Man glaubt, daß neun Lehrer und Lehrerinnen umgekommen sind. Der Totenschau-richter Burte schreibt die Katastrophe dem fehlerhaften Bau des alten Schulgebäudes zu. Es war ein dreistöckiges Haus aus Ziegel, sehr eng und hatte nur einen brauchbaren Ausgang. Die Schule wurde von 360 Kindern im Alter von sechs bis vierzehn Jahren aus der Vorstadt Collinwood am Ufer des Eriesee besucht. Das Feuer brach ungefähr um halb 11 Uhr vormittags im Souterrain aus, wo der Zentralheizer wegen der bitteren Kälte überheizt worden war. Zuerst folgten die Kleinen lachend dem Kommando des Feueralarms, den sie nur für eine öfters stattfindende Übung hielten. Der plötzlich hereinbrechende Rauch verursachte jedoch eine Panik, die alle heroischen Bemühungen der Lehrer nicht hemmen konnte. Zwei Lehrerinnen, Katherine Weiler und Grace Fiske, welche sich den Kinder entgegenwarfen, wurden sofort zu Tode gedrückt. Der Anäuel von Kindern auf den Treppen wuchs von Sekunde zu Sekunde. Die Flammen griffen so rasend um sich, daß in 45 Minuten nach dem Feueralarm das Gebäude einem Hochofen gleich. Eine Stunde danach war nichts mehr von ihm übrig als Schutt und Asche. Die Feuerwehr der Vorstadt hatte keine Leitern, die zu den oberen Stockwerken reichten, und als die Feuerwehr von Cleveland eintraf, waren die Kinder meist schon verbrannt. 20 Kinder sprangen aus den oberen Fenstern und blieben meistens tot liegen oder wurden furchtbar verletzt. Die Erwachsenen, die Kinder auffingen, wurden ebenfalls schwer verletzt; wenigstens sechs Zuschauer wurden wahnsinnig und wollten sich in die Flammen stürzen. Einer der ersten Kaufleute, Upton, drang bis in das zweite Stockwerk und rettete 18 Kinder, indem er sie aus dem Fenster in die Arme von Arbeitern warf. Als das neunzehnte, schwer verbrannte Kind in seinen Armen starb, wurde er wahnsinnig und stürzte sich in die Flammen. Viele Retter erlitten schreckliche Brandwunden. Die Verzweiflung der Eltern auf der Straße war herzzerreißend. Bald nach Ausbruch des Feuers stürzten sämtliche Dächer ein. Man sah die Kinder in das Flammenmeer fallen, ohne ihnen helfen zu können. Die verletzten Kinder mußten zumeist in den Armen nach den Hospitälern getragen werden, da nicht einmal genügend Ambulanzen am Platze waren. Die kleinen Leichen liegen, oft bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, in einer öffentlichen Halle und in mehreren Gebäuden, wo sich jammervolle Szenen bei der Agnoszierung abspielen. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

### Bei uns in Amerika.

Von Kate van Beeler.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber, Rudolf, du bist doch der Nächste dazu, um meine Sorgen zu teilen. Auf ein bißchen Mittagsschlaf kann ich nicht Rücksicht nehmen, wenn es gilt, erste Fragen zu erörtern.“

„Danke schön — bißchen Mittagsschlaf! Der ist für mich eine noch viel ernstere Frage als die Tanzlust eines fremden Backfisches!“

„Na ja, gestört bist du nun doch einmal“, erkannte die Generalin ruhig und ganz ungerührt an, „also nun höre, was ich gegen den Besuch einzutenden habe.“

„Weiß ich schon. Du hast Angst für deinen Heiratsplan. Edgar soll keine Wahl haben.“

„Aber Mann, auf was für Ideen du kommst!“ Die Generalin lachte belustigt auf. „Edgar und dieses unbedeutende kleine Mädchen — neben Dilianna, die eine Schönheit ersten Ranges und von altem Adel ist! Nicht daran zu denken!“

„Was denn? Honkenbruch wird doch erst recht nicht —“

„Rudolf, ich begreife dich nicht! Als wenn ich nichts anderes im Kopfe hätte, als die Leute zu verheiraten! Nein, davon ist keine Rede. Aber mir tut das arme kleine Ding leid; sie wird neben Dilianna und Juanita eine traurige Rolle spielen.“

„Warum denn? Der Geschmack ist verschieden.“

„Gewiß, aber Suschen ist, nach dem letzten Bilde zu urteilen, direkt unscheinbar und häßlich. Das Bild ist zwar noch aus der Backfischzeit —“

„Pah, aus der häßlichsten Backfischraupe kann sich der reizendste Jungmädchenschmetterling entpuppen.“

„Nein, Rudolf, kleine, dicke Pummeln mit Zeltnasen und großem Munde entwickeln sich nicht zu reizenden Schmetterlingen.“

„Na ja, liebste Frau, das bestreite ich auch nicht, aber sag' bloß um alles in der Welt, was willst du denn eigentlich? Willst du dir die dritte Landplage auch noch aufbürden?“

„Natürlich will ich das. Denkst du, ich würde meine beste Jugendfreundin in Stich lassen? Aber du wirst doch begreifen, daß es mir das Herz abdrückt, wenn ich daran denke, wie sich keiner um das arme, häßliche, kleine Ding im einfachen, altmodischen Kleidchen kümmern wird, wenn daneben Dilianna und Juanita in ihrer Schönheit und Eleganz stehen.“

„Dann tu deinem Herzen Gemüte und putze die Kleine aus wie eine Modepuppe.“

„Werde ich auch, Rudolf, natürlich, was ich kann, will ich tun; aber sie wird schüchtern und gesellschaftlich ungeschickt sein und ich fürchte, die beiden Mädchen nehmen sich ihrer nicht an, und dann ist der Mißklang gleich da —“

„Wart' es doch erst ab!“

„Ach, und gerade solch junge Dinger verlieben sich so leicht, Rudolf! Jeder Mann, der ihnen in den Weg kommt, ist ein Ideal, und dann ist das Elend da!“

„Laß sie doch. Dann machen sie ein paar melancholische Gedichte und fühlen sich dabei hochinteressant.“

„Nein, Rudolf, das kann sehr ernst werden, unglücklich fürs Leben kann es machen, und ich bin doch die Verantwortliche!“

„Zum Glück, Lieschen, dafür bist du doch nicht verantwortlich. Wenn sie sich verliebt, ist das ihre Sache. Das würde ich gleich vorher ausmachen, und wenn sie darauf nicht eingeht, soll

sie dableiben, basta. Ist überhaupt das Beste, was sie tun kann. Und nun will ich in drei Deiwels Namen kein Wort mehr darüber hören, sonst kehre ich einmal die raue Seite nach außen und verbitte mir diese ewige Besucherei, mit der man nichts als Ärger, Plage, Störung und Verdrießlichkeit hat!“

Er wurde selten seiner Frau gegenüber unangenehm und heftig; passierte es aber doch einmal, so wußte die Generalin auch genau, was die Glocke geschlagen hatte, und daß es besser war, sich stillschweigend zurückzuziehen. Er kam dann nachher und machte seine Heftigkeit durch verdoppelte Liebenswürdigkeit wieder gut.

So faltete sie ihren Brief schweigend zusammen, ging gekränkt aus dem Zimmer und setzte sich umgehend an den Schreibtisch, um der lieben Susanne zu sagen, daß sie ihre Kleine nur getrost schicken solle, sie werde alles tun, um ihr ein paar vergnügte und lustige Wochen zu bereiten.

Somit war der Wodetensche Ausverkauf für den Anfang des Winters reichhaltig assortiert, und die Leutnants der Garnison sahen mit angenehmer Spannung dem neuen Dreigestirn der Gesellschaftszeit entgegen. War es nichts mit der einen, so war es mit der anderen, und wurde es nichts mit einer guten Heirat, so wurde es vielleicht eine kleine, wohlthuende Herzerwärmung. Ein flotter Leutnant ist mit allem zufrieden und nimmt, was er kriegen kann, wenn es nur eine Abwechslung in den Alltagsgang des Garnisonslebens bringt.

Dann traf zuerst Dilianna ein, und wie die Generalin die erste Ausfahrt mit der schönen, stolzen Nichte machte, wußten sogleich sämtliche Leutnants, die ihnen begegnet waren, daß ihr Herz rettungslos verloren sei, reservierten sich aber heimlich immerhin ein Stückchen davon, das soll-



— (Was alles in Wien verloren wird.) Wiederum liegt eine polizeiliche Liste der im Jänner dieses Jahres in Wien gefundenen und bisher nicht reklamierten Gegenstände vor, weiters ein Spezialverzeichnis, die im vierten Quartal vorigen Jahres in den Waggonen der städtischen Straßenbahnen gefunden wurden. Die Zahl der verlorenen Eheringe wird (in früheren Zeiten ein Hauptkontingent in der Verlustliste) immer kleiner. Im Jänner wurden 18 Ringe (davon 5 Eheringe) verloren. Dafür wurde aber (die Besitzerin mag darob nicht wenig in Schrecken geraten sein!) ein Haarzopf verloren. Und in unmittelbarer Nähe dieses schönen Requiſits prangen folgende Verlustgegenstände: 1 Huhn, 1 Gitarzither und 2 Talons-Bogen mit 12 Coupons der allgemeinen Staats-schuld. Und unmittelbar neben den Talons ein anderer Mantel, der neuen Zeit entsprechend selbstverständlich ein Automobilmantel. Ferner finden wir in der Liste der „Verlorenen“ die folgenden Gegenstände: 9 Boas, 36 Hunde und — einen Spieltisch. Einen Spieltisch zu verlieren — das muß man wirklich Pech im Spiel nennen! . . . In den Straßenbahnwagen läßt man natürlich ganz andere Dinge liegen. Kinder fahren in die Schule, studieren und lesen, und da sie plötzlich aussteigen müssen, lassen sie wohl ihre Bücher liegen. Nur so kann man die Zahl von 175 Büchern im letzten Quartal des vorigen Jahres erklären; ferner 61 Augengläser, 2 Fächer, 120 Handschuhe, 367 Gelbbörſen, zwei Korallencollars, 48 Muffs, 13 goldene Ohrgehänge — man sieht daß auch die Waggonen der Straßenbahnen zum „Vergeſſen“ einladen. Bemerkenswert scheinen auch die 22 Paar vergessenen Schuhe, die den Weg vom Straßenbahnwagen zum polizeilichen Fundbureau antreten mußten. Dann aber wieder die wichtigste Post: noch einmal die Ringe. Im letzten Quartal wurden in den Waggonen 23 goldene Ringe gefunden.

— (Ein neuer Frühlingsbote.) Dem „Hinterländer Anzeiger“, dem amtlichen Kreisblatt für den Kreis Wiedentopf, wird aus Gladenbach geschrieben: „Als die ersten Frühlingsboten sind drei Hengste des Landgestüts Dillenburg bei uns eingezogen. Sachverständige versichern uns, daß das Material dieses Jahr hervorragend sei.“ Hengste als Frühlingsboten, das ist nicht übel. Hoffentlich kommen sie an Stelle der Schmetterlinge und Mäcker auch bald in die Redaktionen der Kreisblätter geflogen.

— (Leichenbestattung inmitten des Ozeans.) Inmitten des Atlantischen Ozeans fand auf dem Dampfer „Lucania“ eine merkwürdige Leichenbestattung statt. Eine Dame ging an die Reling des Schiffes und streute aus einer Urne Asche in das Wasser. Sie ließ sich von dem Kapitän ein Zeugnis darüber ausstellen unter gleichzeitiger Konstatierung des Längen- und Breitengrades. Die Asche war diejenige eines angesehenen Geschäftsmannes aus Newyork. Die „Lucania“ war sein Lieblingsdampfer gewesen, und er hatte vor seinem Tode angeordnet, daß man seine Leiche verbrennen und die Asche von der „Lucania“ aus in das Wasser streuen solle. Der Zeitpunkt für diesen Akt war vorher genau bestimmt worden, und es fand in Newyork ein Gedächtnisgottesdienst statt, während die Asche ausgestreut wurde.

deste und beste, in dem die Heiratsgefühle ihr streng vorgeschriebenes Dasein fristeten, für die zu erwartende Amerikanerin.

An den kleinen, dritten Stern dachte keiner, und es stand sehr stark zu befürchten, daß die besorgte Tante recht haben und er bei seinem bescheidenen Aufgang nirgends mehr ein freies Herzensstückchen und wohl auch im ganzen wenig Beachtung finden würde.

Denn nun ging im vollen, strahlenden Glanze auch der amerikanische Komet auf. Er prasselte in das Haus der lieben Tante mit einer Wagenladung von Stoffen und Risten, mit Jungfer, einem Kollie, einer kleinen, weißen Angorafaze und einer Fülle lächelnder, selbstverständlicher Ansprüche und Wünsche.

Die Tante Generalin, die mit tränenschimmernden Augen, einem von Behmut und Liebe überfließenden Herzen dem Geschwisterpaar entgegensteuerte, war von der Empfangsszene ganz verwirrt.

Da war ein graziöses, schlankes Persönchen mit wundervoll gebauchtem, goldenem Haar und dunklen Feueraugen, das sie mit lächelnder Neugier musterte, ihrer gerührten Umarmung mit kameradschaftlichem Händeschütteln und der anerkennenden Bemerkung: „Wie gut du dich konſerviert hast, liebe Tante!“ zuvorkam und sich dann hastig zu der Jungfer wandte, um dieser eine Flut von Befehlen und Anordnungen zu erteilen.

Zwischendurch berichtete sie zu der Generalin hinüber: „Edgar kommt erst morgen, liebe Tante; er wollte machen noch ein Geschäft in Hamburg. Oh, er ist ein sehr praktischer Mann, er versäumt niemals anzuknüpfen neue Verbindungen und zu machen Geld.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Landtagswahl.) Bei der gestrigen Wahl aus der Wählerklasse des Großgrundbesitzes wurden Baron Otto Appaltrern, Graf Anton Barbo, Dr. Karl Baron Born, Anton Baron Codelli, Franz Galle, Leopold Baron Liechtenberg, Rudolf Graf Margheri, Friedrich Baron Rechbach, Edwin Schollmayer-Liechtenberg und Josef Baron Schwengel (durchwegs verfassungstreu) mit 49 Stimmen einstimmig zu Landtagsabgeordneten gewählt. Die slovenischen Wähler enthielten sich der Wahl.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landes-schulrat für Krain hat genehmigt, daß die mit dem Reifezeugnisse für Volksschulen versehenen Lehramtskandidatinnen Fräulein Antonia Stamcer und Fräulein Vita Kersnik als Volontärinnen (Schulpraktikantinnen) an der I. städtischen Knaben-volksschule, bezw. an der städtischen deutschen Mädchen-volksschule in Laibach im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung bestellt werden. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgehung hat an Stelle der krankheits-halber beurlaubten Lehrerin Fräulein Anna Podrekar die bisherige Supplentin an der Volksschule in Bilschgraz, Fräulein Marie Rosat, zur Supplentin an der Volksschule in Waitzsch ernannt.

— (Parlamentarisches.) Wie die „Konservative Korrespondenz“ meldet, wird das Abgeordnetenhaus am 23. März wieder zusammentreten. In der ersten Sitzung wird die Refutatorvorlage eingebracht werden.

— (Staatspreise für Frequentanten der Kompositionskurse.) Im Jahre 1908 gelangen seitens des Ministeriums für Kultus und Unterricht für die Frequentanten der Kompositionskurse aller heimischen Musikschulen zwei Staatspreise in der Höhe von je 1000 K zur Vergebung. Die näheren Bedingungen des bezüglichen, künstlerischen Wettbewerbes werden durch die politischen Behörden bekannt gegeben. Der letzte Einreichungstermin ist der 30. September 1908. An dem Konkurse können außer denjenigen, welche zu dem eben erwähnten Zeitpunkt Frequentanten einer heimischen Musikschule sind, auch jene Komponisten teilnehmen, die einen Kompositionskurs an einer inländischen Musikschule mit dem Studienjahre 1907/1908 absolviert haben.

— (Sadausfuhrzertifikate.) Wie das k. k. Handelsministerium der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mitteilt, wird häufig darüber Beschwerde geführt, daß die Ausfertigung und Rücksendung der im Sinne des § 14, B III, der Durchführungs-vorschrift zum Zolltarifgeſetze auszustellenden Sadausfuhrzertifikate seitens der Zollämter unterbleibt und infolgedessen die betreffenden Sade bei der Retournerung verzollt werden müssen. Wie Erhebungen ergeben haben, liegt der Grund dieser Ungenügsamkeit oft darin, daß die Zertifikatsformulare auf dem Wege zum Ausfuhrzollamt in Verlust geraten, so daß das Zollamt nicht in der Lage ist, die Zertifikate auszustellen. Den beteiligten Kreisen wird zwecks Verhinderung solcher Verluste empfohlen, die Formulare den Frachtdokumenten in der Weise fest anzuschließen, daß die Formulare aus perforiertem Papier angefertigt und mit dem schmalen Teile an den Frachtbrief geklebt werden.

— (Die Erleichterung der Matura.) Das „N. W. Z.“ meldet, daß heute die Veröffentlichung der schon hieher in Geltung tretenden neuen Vorschriften für die Gymnasial- und Realschulmatura erfolgen wird. Die Vorschrift enthält wesentliche Erleichterungen, die sich sowohl auf den schriftlichen als auch auf den mündlichen Teil der Matura beziehen. So entfällt im Gymnasium die schriftliche Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische, in der Realschule die schriftliche Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. An beiden Anstalten entfällt die schriftliche mathematische Arbeit. Für den deutschen Aufsatz bekommen die Schüler drei verschiedenartige Thematika, zwischen denen sie sich eines wählen können. Der mündlichen Prüfung werden alle Schüler in gleichem Maße unterzogen. Die Prüfung wird sich nur mehr auf vier Gegenstände erstrecken, und zwar in den Gymnasien auf Unterrichtssprache, Latein oder Griechisch, Vaterlandskunde, Mathematik, in den Realschulen auf das Sprachfach, Vaterlandskunde, Mathematik und Physik. Bei allen Prüfungen ist das rein Gedächtnismäßige auf das äußerste beschränkt und die Prüfung soll, wo es angeht, mehr den Charakter eines freien Kolloquiums haben. Das Reifezeugnis wird nur mehr das Urteil über die Reife oder Unreife des Schülers zu enthalten haben.

— (Akademie.) Heute abend 8 Uhr findet im „Mestni Dom“ ein Vortrag des kroatischen Abgeordneten und Universitätsprofessors Dr. Gjuro Surmin aus Agram statt. Der Vortragende behandelt das in kulturhistorischer Richtung interessante Thema „Slovenen und Kroaten zu Anfang des 19. Jahrhunderts“.

\* (Ausforschung.) Laut Mitteilung der k. k. mährischen Statthalterei in Brünn hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mährisch-Ostau um die Ausforschung der Angela Habermann, Ehegattin des in Wittowitz wohnhaften und nach Neutitschein zuständigen Eisendreher Franz

Habermann, ersucht. Sie ist als Tochter der Eheleute Albert und Anna Schiefinger im Jahre 1879 in Mählig in Mähren geboren, von mittlerer Größe, hat dunkles Haar, graue Augen, gesunde Zähne, stumpfe Nase, proportionierten Mund und keine besonderen Kennzeichen. Angela Habermann entfernte sich am 26. Oktober 1907 abends aus dem Hause mit der Angabe, sie gehe nach Mährisch-Ostau ins Theater und ist seither verschollen. Sie ließ bei ihrem Gatten zwei Kinder, und zwar die fünfjährige Marie und die sechs Monate alte Gertrude, zurück. Laut Angabe des Franz Habermann verließ ihn schon einigemal seine Gattin, lehrte aber nach wenigen Tagen zurück und die genannten Eheleute hatten am selben Tage einen Streit, der ihr abermals den Grund zum Verlassen ihres Gatten gab. Die Bezirksbehörden wurden von der Landesstelle angewiesen, nach der Genannten geeignete Nachforschungen einzuleiten und ein allfälliges positives Resultat unmittelbar der Bezirkshauptmannschaft in Mährisch-Ostau mitzuteilen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 23. bis 29. Februar kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27-30 pro Mille), darunter 1 Totgeburt, bagegen starben 16 Personen (20-8 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4 (2 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (44-4 %) und 7 Personen aus Anstalten (44-4 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharblattern 1, Typhus 2 (beide aufgenommen ins Landes-spital von der Umgebung Laibach), Keuchhusten 1, Diphtheritis 2, Rotlauf 2.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberlandesgerichtsrates Julius Polc die Verhandlung gegen den 32 Jahre alten, verehelichten Johann Mihelič, Besitzer in Seneberje, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, wegen Verbrechens des Mordmordes statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Anton Rogina, die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Milan Gribar. Der Tatbestand ist folgender: Franz und Maria Mihelič hatten einen Grundbesitz in Seneberje bei Laibach. Unter den Kindern war der Sohn Johann bestimmt, den Besitz zu übernehmen. Nach Ableistung der Militärdienstzeit begab sich Johann Mihelič für eine Zeit nach Amerika, wo er sich etwas weniger als vier Jahre aufhielt; im Oktober 1905 kehrte er nach Seneberje zurück. Im folgenden Frühjahr 1906 übergaben ihm seine Eltern den Besitz und hatten sich im Verträge je 1100 K in Geld, ferner bis zu ihrem Tode Quartier, Kleidung und Wäsche sowie lebenslänglichen Unterhalt, außerdem der Vater Franz Mihelič 10 K jährlich und einen Ader als Fruchtgenuß, die Mutter 2 K monatlich und  $\frac{3}{4}$  Liter Milch täglich ausgesprochen. Für den Fall, daß die Eltern nicht in gemeinschaftlichem Haushalte leben wollten, waren für Vater und Mutter je 40 h täglich ausgemacht. Johann Mihelič übernahm den Besitz und heiratete bald darauf. Das gemeinschaftliche Leben mit den Eltern aber gestaltete sich nicht glücklich. Mit der Schwiegertochter kamen die Alten noch glimpflich aus, mit dem Sohne jedoch lebten sie in fortwährendem Unfrieden. Sie klagten, er sei aus Amerika ganz verändert zurückgekommen und führe stets Flüche gegen sie im Munde, er wieder beschwerte sich den Nachbarn gegenüber, daß mit den Alten nicht auszukommen sei, daß sie ihm nur zur Last fallen und ihn „ausziehen“. Schließlich gingen die beiden Alten vom Hause weg. Der Vater trat in einen Dienst in Laibach, die Mutter überlebte mit ihrer Tochter Franziska ins Haus der Franziska Orne in Seneberje. Ende 1907 verlangten Vater und Mutter auf Grund des Vertrages vom Sohne statt des gemeinschaftlichen Lebensunterhaltes den Betrag von 40 h täglich; da hiemit der Sohn nicht einverstanden war, kam es zu einem Prozesse, der am 12. Dezember 1907 zur Verhandlung kam. Der Richter erklärte, er werde die Entscheidung den Parteien schriftlich bekannt geben; folglich konnte an diesem Tage niemandem unter den drei Beteiligten das Resultat bekannt sein. Am 2. Jänner 1908 belam Johann Mihelič von seinem Vertreter, dem Advokaten Dr. Gribar, die Mitteilung, daß er den Prozeß in erster Instanz verloren habe und die Gerichtskosten per 70 K 17 h zu vergüten habe. Dieses Schreiben ließ er sich von seinem Nachbar Johann Grabec vorlesen. Er hörte ruhig zu, als aber Grabec nochmals bemerkte, daß er den Prozeß verloren habe, stand er auf und sagte: „Jetzt ist's aus!“ Er setzte sich zwar noch nieder, stand aber bald auf und ging aus dem Zimmer, ohne etwas gesagt zu haben. Er begab sich ins Haus, wo seine Mutter wohnte. Grabec ahnte gleich nichts Gutes, er fürchtete, Mihelič werde sich antrinken und dann gegen seine Mutter gewalttätig vorgehen. Deshalb schickte er ihm dessen Ehegattin nach. Diese konnte ihn aber nicht zurückhalten. Nach nicht langer Zeit kehrte Mihelič zurück und bemerkte lächelnd Grabec gegenüber, „er habe ihr schon gegeben“. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, die alte Maria Mihelič sei tot, der Sohn habe sie erstochen. Mihelič leugnete vor Gericht längere Zeit seine Tat und gestand erst am 10. Februar, seine Mutter ermordet zu haben. Er bekannte, vom Hause ein Messer mit einer ziemlich langen Klinge mitgenommen zu haben, womit er geradenwegs in die Woge-



nung seiner Mutter gegangen sei. Dort habe er sie voreerst befragt, warum sie um Doktoren herumgehe, und dann mit dem Messer auf sie eingehauen. Auf die Frage, ob er die Absicht hatte, seine Mutter umzubringen, sagte der Beschuldigte, er wisse es nicht; er sei in seinem großen Zorn ganz verwirrt gewesen. Indessen war sich der Beschuldigte ohne Zweifel seiner Handlung bewußt. Andererseits wird anerkannt, daß den Vater auch die Schuld am Haffe zwischen Sohn und Eltern trifft. — Johann Mihelić wurde, nachdem die Geschworenen die auf Mord lautende Hauptfrage einhellig bejaht und die Zusatzfrage, ob der Angeklagte in Sinnesverwirrung gehandelt habe, mit 9 Stimmen bejaht hatten, freigesprochen, worauf er sofort den Heimweg antrat.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz hat sich gestern abend nach Wien begeben.

— (Die Postmeister im Parlament.) Eine Deputation der österreichischen Postmeister erschien am 5. d. unter Führung des Obmannes des Reichsverbandes und Reichsvereines im Parlament, um hier ihre Standesforderungen den Abgeordneten verschiedener Parteien vorzutragen. Die Deputation sprach mit dem Abgeordneten Prof. Glombinski, dem Budgetreferenten für Postangelegenheiten Prohazka, dem Obmann des Budgetausschusses Chiari, mit Dr. Adler, Vojta und Städler. Sämtliche Abgeordnete sicherten der Deputation ihre Unterstützung zu. Namens des größten Teiles ihrer Standesgenossen beiderlei Geschlechtes brachte die Deputation insbesondere die Bitte vor, der von den Beamten der k. k. Postanstalt seit Jahren vertretenen Forderung nach gesetzlicher Regelung ihrer Standesverhältnisse wolle in der Weise Folge gegeben werden, daß die Postmeister hinsichtlich aller Bezüge, aller Versorgungs-geldnisse und aller Standesvorrechte nach den jeweilig für die Staatsbeamten der vier untersten Rangklassen geltenden Grundfäden behandelt werden und für die Postexpedienten eine Dienstzeit fixiert wird, nach der sie zu Postmeistern vorrücken müssen. — Vom Sektionschef Engel und Ministerialrat Künstler wurde der Deputation die wirksamste Unterstützung zugesagt. Die Deputation wurde auch vom Handelsminister Dr. Fiedler empfangen, der sich über die Chancen ihrer Wünsche in überaus günstiger Weise äußerte. In gleichem Sinne drückte sich Sektionschef Generalpostdirektor B. Wagner-Jauregg aus, der ihr die nachdrücklichste Förderung zusagte.

— (Simon Gregorčičeva javna knjižnica in čitalnica v Ljubljani.) Die öffentliche Lesehalle wurde in der vergangenen Woche, d. i. vom 28. Februar bis 6. März, von 567 Lesern besucht. Die durchschnittliche Frequenz betrug also 81 Personen pro Tag.

— (Todesfall.) In Belgrad ist vor einigen Tagen Simo Matavulj, der hervorragendste serbische Schriftsteller, plötzlich gestorben. Seine Erzählungen aus dem montenegrinischen, dalmatinischen und hercegovinischen Leben sowie einige Romane und Dramen werden zu den besten Erzeugnissen der serbischen Literatur gerechnet. Matavulj war in Sebenico in Dalmatien geboren und ist 56 Jahre alt geworden.

\* (Versuchter Selbstmord.) Vorgestern gegen 10 Uhr vormittags versuchte sich in einem Passagierzimmer des Einkaufshauses „Zum alten Tischler“ in der Bahnhofgasse der im Jahre 1868 in Bobjenice geborene Arbeiter Binzenj Oslar mit einem Taschmesser die Kehle zu durchschneiden und brachte sich lebensgefährliche Verletzungen bei. Er hat die Tat in einem Zersinnungsanfall begangen, wie er denn schon seit einiger Zeit an Verfolgungswahn litt. Erst kürzlich brachte er in Apling zur Anzeige, daß ihn während der Eisenbahnfahrt in einem Tunnel drei kroatische Arbeiter angefallen und er ihnen 10 K gegeben habe; die Täter seien nach Laibach gefahren. In Laibach sandte Oslar, aus Angst, überfallen zu werden, 450 K nach Hause. Er benahm sich sehr aufgeregt und forderte den Hausknecht auf, ihn zu töten. Oslar, der nach dem Selbstmordversuche ins Krankenhaus gebracht wurde, verlangt fortwährend nach einer Schußwaffe, um sich zu entleeren.

— (Selbstmordversuch eines Offiziers.) In Wien wurde der Leutnant Otto G. des in Klagenfurt garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 17 gestern früh in seiner kürzlich gemieteten Wohnung in Mariahilf, Barnabiten-gasse, verletzt und bewußtlos im Bette liegend aufgefunden. Er hatte vorgestern vormittag aus einem Revolver zwei Schüsse gegen seine rechte Schläfe abgegeben und sich gefährlich verwundet. Der Leutnant, der 26 Jahre alt ist, wollte das Motiv des Selbstmordversuchs nicht nennen.

— (Mordmord auf der Straße.) Aus Fiume wird berichtet: Der 33jährige Fabrikarbeiter Franz Kosce aus Krain hatte vor einem Monate ein Rentkontor mit dem 25jährigen Taucher Stephan Dobrinich aus Mitterburg und war ihm seitdem spinnefeind. Als Kosce am 3. d. M. in einem Wirtshause bei Cantriba an der nach Voloska führenden Straße den Dobrinich antraf, trank er eilig den bestellten Wein aus und verließ das Lokal. Um 11 Uhr nachts machte sich Dobrinich auf den Heimweg; Kosce, der, hinter der Mauer versteckt, auf ihn gelauert

hatte, sprang auf ihn zu und feuerte aus Schrittweite zwei Revolvergeschosse ab, die den Taucher tot zu Boden streckten. Leute, die auf die Detonation herbeigeeilt waren, nahmen den Mordmörder fest und übergaben ihn den Gendarmen, die ihn nach Voloska eskortierten.

— (Verhaftung eines Räubers.) Aus Triest wird gemeldet: Der von den Landesgerichten in Laibach und Klagenfurt und von dem Gerichte in Gospić stedschließlich verfolgte kroatische Tagelöhner Emil Meršić wurde hier verhaftet. Nebst anderen Verbrechen ist er dringend verdächtig, am 20. November mit zwei Landsleuten in Pfaffenberg in Kärnten das Raubattentat an dem Bauunternehmer Giovanni Rigetti verübt zu haben, dem 13.000 Kronen abgenommen wurden. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein Elternabend) wird von der Lehrerschaft in Gurtsfeld Samstag den 14. d. M. um 8 Uhr abends im Turnsaale der dortigen Bürgerschule veranstaltet werden. Auf dem Programme befindet sich ein Vortrag des Herrn Bezirkschulinspektors Stiasny über körperliche Züchtigung sowie ein Vortrag des Herrn Fachlehrers Magerl über eine Reise durch die Schweiz an die französische Riviera.

— (Der Schülerstreik an der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria.) Wie die „Triester Zeitung“ meldet, sind die bisher unternommenen Schritte, die Zöglinge zur Aufgabe des Streikes zu bewegen, erfolglos geblieben. Die Anstaltsleitung forderte über Auftrag des Landes Schulrates die Zöglinge auf, längstens bis Montag, 9. d., um 8 Uhr früh sich zur Wiederaufnahme des Unterrichtes im Anstaltsgebäude einzufinden; Nichterscheinende werden als ausgetreten betrachtet.

— (Wiener Spezialitätenabend.) Heute werden die sehr bekannten Wiener Volksänger Schöber und Turek im großen Saale des Hotels „Union“ ein dreitägiges Gastspiel eröffnen. Die Gesellschaft besteht aus sieben Kunstkräften, die bisher mit großem Erfolge in Triest, Fiume, Abbazia, Görz aufgetreten sind. Das Programm ist höchst bezaubert und humoristisch; unter anderem wird auch ein Einakter in Szene gehen. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert morgen abend im Hotel „Mirja“. Anfang um halb 8 Uhr abends; Eintritt frei.

— (Bei der Katastrophe in Cleveland) sollen hier eingelaufenen Telegrammen zufolge auch 30 Slovenen das Leben eingebüßt haben.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 16. bis 23. Februar 78 Ochsen, 9 Kühe, 6 Stiere und 2 Pferde, weiters 124 Schweine, 147 Kälber, 19 Hammel und Böcke sowie 18 Kitz geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein, 16 Kälber und 10 Kitz nebst 100 Kilogramm Fleisch eingeführt.

\* (Eine goldene schwere Panzerkette) wurde einem Herrn aus dessen unversperrter Wohnung durch einen Einschleicher entwendet.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 7. März: — 17 Sekunden, das heißt, es müssen von der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 17 Sekunden abgerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Gestern wurde vor dichtbesetztem Hause die Operette „Geisha“ zum drittenmale gegeben. Die schöne Aufführung fand den ihr zustehenden Anwerd, der sich zu verschiedenenmalen durch Beifall bei offener Szene äußerte. Fräulein Strdikova als Mollu wurde überdies durch eine Butterspense geehrt. Herr Baberka als Wunchi mußte seinen Tanz im dritten Akte wiederholen.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute Samstag gelangt die sensationelle Operettenneuheit „Die Dollarprinzessin“ zur Erstaufführung. Das Stück hatte am 1. k. priv. Theater an der Wien durchschlagende Erfolge und wurde daselbst über 60mal vor stets ausverkauften Häusern aufgeführt. Von der hiesigen Direktion wurde der Operette die sorgfältigste Vorbereitung zuteil. Die Hauptpartien befinden sich in den Händen der Damen Selbern, Kurt und Esquero sowie der Herren Steiner, Hermann, Grasselli, Engel und Walter. Einstudiert wurde das Stück von den Herren Reg. Maht und Kapellmeister Güntner. — Weiterer Spielplan: Montag: „Die Dollarprinzessin“; Mittwoch: „Erbe“; Freitag: „Weichenmadel“; Sonntag: „Dollarprinzessin“.

\*\* (Konzert Rupprecht.) Für das vom Cello-künstler Herrn Fritz Rupprecht veranstaltete Konzert, das morgen um 5 Uhr nachmittag im großen Saale der Tonhalle stattfindet, gibt sich großes Interesse aller Freunde edler Musik kund, ein Interesse, das angesichts des fesselnden Programmes, der ausgezeichneten künstlerischen Eigenschaften des Konzertgebers und der Mitwirkung der Militärkapelle unter ihrem trefflichen Dirigenten Herrn Theodor Christoph vollkommen begründet erscheint. Das Vor-

spiel zur einaktigen Oper „Die Wölfin“ von Jagstschitz skizziert die Hauptvorgänge der Handlung, seine Motivarbeit gestaltet es aber zu einem organisch verbundenen Ganzen. Die hier so wenig bekannte neuere Celloliteratur ist durch reizvolle Werke moderner Komponisten vertreten. Das Unternehmen wird hoffentlich als löblicher Versuch der Lehrer der Philharmonischen Gesellschaft, ihre Kunst in eigenen Konzerten vorzuführen, die kräftigste Unterstützung finden.

## Musica sacra

### in der Domkirche.

Sonntag den 8. März (erster Fastensonntag) um 10 Uhr Hochamt ohne Orgel: Choralmesse für Fastensonntage, Graduale Angelis suis mit Tractus von Anton Foerster, Offertorium Scapulis suis von Dr. Franz Witt. Nach der Wandlung O salutaris hostia von Abbé G. J. Vogler.

### In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 8. März (erster Fastensonntag) um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa in honorem s. Caeciliae in D-dur von Anton Foerster, Graduale Angelis suis und Tractus von Anton Foerster, Offertorium Scapulis suis von M. Rieber.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Die Landtagswahlen.

Görz, 6. März. Bei der heutigen Landtagswahl der Handels- und Gewerbekammer wurden Ernst Holzer mit 21 und Dr. Achilles Vernier, beide italienisch-liberal, mit 14 Stimmen zu Landtagsabgeordneten gewählt.

Görz, 6. März. Im Städtebezirk Görz wurden insgesamt 1366 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die Kandidaten der italienisch-liberalen Partei gegen die Kandidaten der italienisch-katholischen Partei, und zwar: Dr. Franz Marani, Bürgermeister in Görz, mit 910 Stimmen; Georg Bombig, erster Vizebürgermeister in Görz, mit 882 Stimmen; Eugen Conte Valentini in Monfalcone mit 872 Stimmen und Dr. Peter Pinacig, Advokat in Görz, mit 864 Stimmen.

#### Ein Brief des deutschen Kaisers.

London, 6. März. Der erste Lord der Admiralität, Tweedmouth, ermächtigt das Reutersche Bureau zu der Erklärung, der Brief des deutschen Kaisers an ihn enthalte rein persönliche Mitteilungen, die ihm nicht in seiner Eigenschaft als erster Lord der Admiralität gemacht wurden und mit der englischen Marine nicht zu tun haben. Der Sekretär Tweedmouths erklärte, am kommenden Montag werde eine Mitteilung über die Angelegenheit an das Haus der Lords gelangen. Bis dahin sei eine Veröffentlichung der betreffenden Korrespondenz nicht beabsichtigt. (Dieses Telegramm bezieht sich auf eine Meldung der „Times“ bezugsfolge Kaiser Wilhelm kürzlich an Lord Tweedmouth einen Brief in betreff der britischen und deutschen Flottenpolitik gerichtet habe. Die „Times“ versichern, daß der Brief einem Versuch gleichkomme, im deutschen Interesse den britischen Minister in Angelegenheit der englischen Flottenvorlage zu beeinflussen. Anm. d. Red.)

London, 6. März. (Unterhaus.) Am Schlusse der heutigen Sitzung gab der Finanzminister Asquith die Erklärung ab: Der erste Lord der Admiralität Tweedmouth erhielt tatsächlich am 18. Februar einen Brief des Kaisers Wilhelm, der rein persönlicher und privater Natur und im vollkommen freundschaftlichen Ton gehalten war. Die Antwort des Lord Tweedmouth war gleichfalls privat und wenig förmlich. Weber Brief noch Antwort waren dem Kabinett mitgeteilt worden. Ich muß in Anbetracht der Vermutungen, welche man zu hegen scheint, hinzufügen, daß das Kabinett bereits vor dem Einlaufen des Briefes eine definitive Entscheidung bezüglich des diesjährigen Marinebudgets getroffen hatte. (Beifall.)

Vipto-St. Miklos, 6. März. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Im Dubrava-Tale erfolgte vorgestern abend ein Latowinsturz, wodurch zwölf Holzarbeiter begraben wurden. Sechs Arbeiter wurden getötet, zwei schwer, die übrigen leicht verletzt.

Belgrad, 6. März. Der ehemalige Kultusminister Stojan Bošković ist heute früh gestorben.

Gera, 6. März. Die „Geraer Zeitung“ schreibt: Gegenüber den über die Vermählung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Ruß in der auswärtigen Presse verbreiteten, sämtlich aus der Luft gegriffenen Nachrichten, wonach auf Schloß Osterstein nur ein evangelischer Gottesdienst, aber keine kirchliche evangelische Trauung stattgefunden habe, wird hier auf Befehl des Erbprinzen amtlich festgestellt, daß am 4. März l. J. mittags um 12 Uhr im Schlosse zu Osterstein eine vollgültige evangelische kirchliche Trauung unter strenger Beobachtung aller agendarischen Vorschriften der evangelischen Kirche vollzogen worden ist. Die entgegengesetzten Ausführungen der Blätter enthalten eine völlige Entstellung der Tatsachen und kennzeichnen sich als dreiste Erfindung.



Lissabon, 6. März. Wie die Blätter melden, wird König Manuel erst vor den neuen Kammern nach deren Konstituierung den Eid auf die Verfassung leisten.

Hongkong, 6. März. (Reuter-Meldung.) Der Vizekönig von Hongkong hat beschlossen, das japanische Schiff „Katsuramaru“ festzuhalten, trotz des von Peking erteilten Befehles, die Angelegenheit in freundschaftlicher Weise zu regeln.

## Anämie, Blutarmut, Bleichsucht.

Diese Zustände kennzeichnen sich durch blaßes Aussehen, Blässe der Lippen und des Zahnfleisches, Herz-Klopfen, Schläfrigkeit, Kurzatmigkeit nach der kleinsten Anstrengung, Rückenschmerzen, Mangel an Energie, nervöse Erregtheit, Verdauungs- und Unterleibsstörung, dunkle Ränder um die Augen und Gedächtnisschwäche. Für diese Zustände gibt es nur ein wirklich zuverlässiges Mittel und dieses ist **Ferromanganin**, eine glückliche, wissenschaftliche Zusammensetzung von angenehmem Geschmack. Ferromanganin verfehlt nie seine günstige Wirkung, indem es dem Blute die nötigen Elemente zuführt und den Organismus in einen normalen Zustand versetzt. Frisches, gesundes Aussehen, rosige Wangen und Lebenskraft werden dadurch gesichert. Ferromanganin hat einen Weltruf, von Tausenden erprobt und sollte in keiner Familie fehlen. Preis der großen Flasche K 3.50. Beim Einkauf achte man auf das Wort Ferromanganin.

In allen Apotheken erhältlich, oder sicher von den Apotheken in Laibach: „Zum Engel“, Wienerstraße, und „Zum goldenen Hirschen“, Marienplatz; Engros C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1. (798)

## Pandestheater in Laibach.

94. Vorstellung. Gerader Tag.  
Heute Samstag den 7. März 1908  
zum erstenmal

## Die Dollarprinzessin.

Operette in drei Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum (mit Benützung eines Lustspiels von Gatti-Groth). — Musik von Leo Fall.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

## Deželno gledališče v Ljubljani.

Št. 78. Par.  
Jutri v nedeljo dne 8. maroa 1908:  
Kovarstvo in ljubezen.

Zaloigra iz meščanskega življenja v petih dejanjih. Spisal Friderik Schiller. Poslovenil Anton Levec.  
Začetek ob 3. Konec po 5.

Št. 79. Nepar.  
Jutri v nedeljo dne 8. maroa 1908:

Gostuje gospica Jaromila Gerbičeva:

## Rusalka.

Lirische opera v treh dejanjih. Pesnitev Jaroslava Kvapila. Preložil Friderik Juvančič. Uglasbil Anton Dvořák.  
Začetek ob pol 8. Konec ob 10.

**SARG, 60**  
**WIEN.**  
**KALODONT** BESTE  
Holl's ZAHN-CRÈME  
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.  
Überall zu haben. (693) 40-4

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|----------------------|-------------------------------------------------|-----------------------------|------------|---------------------|-----------------------------|
| 6. 2 u. N.           | 740.8                                           | 5.5                         | S. schwach | bewölkt             |                             |
| 9 u. N.              | 739.1                                           | 5.1                         | windstill  |                     |                             |
| 7. 7 u. F.           | 737.2                                           | 3.3                         |            | fast bewölkt        | 1.5                         |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.8°, Normal 2.1°.  
Regen nachts.

Wettervorhersage für den 7. März für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, sehr kühl; für Krain: Vorwiegend trübe, schwache Winde, sehr kühl; für das Küstenland: Meist heiter, schwache Winde, vorerst noch schön, später Trübung.

## Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).  
(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)  
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.  
Beobachtungen: 27. Februar gegen 13 Uhr 30 Minuten leichte Erschütterung in Duba (Dalmatien).  
Die Bodennunruhe zeigt heute, am 7. März, an den beiden kurzperiodischen Pendeln eine Zunahme; sie ist am 7. Sekundenpendel „schwach“, am 4. Sekundenpendel „mäßig stark“.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.  
\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimetern „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimetern „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke I.

## Abschiedsgruß.

Gerührt durch die vielen Beweise von Achtung und Wohlwollen, die mir während der nun beendeten Saison zuteil wurden, und befriedigt von dem schönen Erfolge meiner Bemühungen, entbiete ich allen meinen geehrten Schülerinnen, Schülern sowie den P. T. Gai debamen meine herzlichsten Grüße und rufe ihnen zu: „Auf frohes Wiedersehen im Herbst!“

Besonders sage ich Dank den hochwohlgeborenen Herrn und Frau Landespräsident Baron Schwarz, Frau Bürgermeisterin Wilica Fridar, Marie Hanß, Oberforstkommissär König, Lina Gatsch-Haß, Frida Szalay, Lehrerin Maria Dolnikar, Lehrerin Marie Wefner und den P. T. Schülern der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt für ihre hingebende Unterstützung, sowie Herrn Artur Wahr, der 1861. Direktion des Kasinovereins für ihre lebenswürdige Förderung meiner bescheidenen Tätigkeit.

Mit aller Achtung und Ergebenheit  
Giulio Morterra,  
(933) Tanzlehrer.  
NB. Meine künftige Adresse: Giulio Morterra, Trieste, Via Aquedotto Nr. 39.

## HOTEL „UNION“

heute und morgen im großen Saale  
Wiener  
Spezialitäten-Abend  
der Wiener Volkssänger-Gesellschaft  
Schober-Turek.

Anfang um 8 Uhr. Eintritt 40 kr.

**Eduard Brachtl**  
Verwalters i. P.  
welcher nach langen, sehr schweren Leiden am 4. März um 4 Uhr morgens zu Meran in seinem 40. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.  
Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird nach Laibach überführt und am 7. März, nachmittags um 5 Uhr vom Südbahnhof aus auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt.  
Heilige Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.  
Um stilles Beileid wird gebeten.

## Öffentl. religiöse Vorträge

werden von Dienstag bis Freitag (10. bis 13. März) jeden Abend um 8 Uhr im Sommerjalon im Hotel „Stadt Wien“ stattfinden. Thema: „Des Menschen Sünde und Gottes Gnade“. Herr Prediger Butcher aus England spricht deutsch, der Unterzeichnete slowenisch. (978) 3-1  
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Eintritt frei. Anton Chraska.

Mit sehr gutem Erfolge wird  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
angewendet bei:  
Erkrankungen der Luftwege  
Katarrhen des Rachens  
der Bronchien  
Lungen und Brustfellentzündung.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (149)

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

## Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanfrage) liegt ein Prospekt über

## Der Siegeslauf der Technik

bei, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen.

Prophylaxe. Man weiß nicht immer den Wert vorbegerender Maßregeln zu schätzen, die einen wichtigen Faktor für die Erhaltung unserer Gesundheit bilden. Ganz besonders gilt dies für den größten Feind der Menschheit, die Tuberkulose. — Unter denjenigen Mitteln, welchen besonders energische Wirkung gegen diese Krankheit innewohnt, dürfte das „Sirolin Roche“ wohl den hervorragendsten Platz einnehmen. Man verjähme nicht, dieses Mittel dem täglichen Arzneischatz des Hauses einzuverleihen. (811 b)

Vergnügungsfahrten des Österreichischen Lloyd siehe Inserat Seite 490. (863 a) 6-2

**Hunyadi János** (140) 20-10  
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

**Josef Hendler**  
Oberkellner  
**Resi Strauss**  
Köchin  
Verlobte. (967)

**Dankfagung.**  
Allen, die uns anlässlich der Erkrankung, des Ablebens und des Begräbnisses unserer unvergesslichen, innigstgeliebten  
**Marijanca**  
so aufrichtige, trostreiche Teilnahme erwiesen haben, sprechen wir tiefergriffen unsern innigsten und wärmsten Dank aus.  
Laibach, am 6. März 1908.  
Familie Carl Pollak.

# „Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von 75 Kreuz bis fl. 11.35 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste v. 80 Kreuz. — fl. 11.80 Braut-Seide v. 85 Kreuz. — fl. 11.35  
Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 11.25 — fl. 43.25 Ball-Seide v. 75 Kreuz. — fl. 12.25  
Foulard-Seide bedruckt v. 75 Kreuz. — fl. 3.70 Blusen-Seide v. 75 Kreuz. — fl. 10.90  
per Meter. Ferner Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Sirene, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franco und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (5368) 6-2

Seiden-Fabrikt. Henneberg, Zürich.  
Hoflieb. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.



Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Strasse Nr. 9.

(1718)

Aktienkapital K 120,000.000.-

Reservefond K 63,000.000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. März 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

| Allgemeine Staats-<br>schuld. |  | Geld | Ware | Vom Staate zur Zahlung über-<br>nommene Eisenbahn-Prioritäts-<br>Obligationen. |  | Geld  | Ware  | Bulg. Staats - Goldanleihe<br>1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%   |  | Geld | Ware  | Wiener Komm.-Lose v. J. 1874<br>Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld<br>d. Vobentr.-Anst. Em. 1889                                                                                                                                                                                                                                               |  | Geld | Ware | Unionbank 200 fl. . .<br>Unionbank, böhmische 100 fl. . .<br>Bertelsbank, allg., 140 fl. . . |  | Geld  | Ware | Industrie-Unternehmungen.<br>Baugesellsch., allg. öst., 100 fl.<br>Prager Kohlenberg.-Ges. 100 fl.<br>Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst.,<br>100 fl. . . |      | Geld | Ware | Eisenbahn-Verleih., erste, 100 fl.<br>„Eisenbahn“, Papierf. u. B.-G.<br>100 fl. . . |      | Geld | Ware | Elettr.-Ges. allg. österr., 200 fl.<br>Elettr.-Gesellsch., intern. 200 fl.<br>Elettr.-Gesellsch., Wr. in Aqu.<br>Girtenberger Fabr., Rindb. u.<br>Met.-Fabrik 400 Kr. . . |  | Geld | Ware   | Kriegsbr. 100 fl. . .<br>Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.<br>„Polbi-Gütte“, Ziegelgussstahl-<br>F.-H.-G. 200 fl. . . |        | Geld | Ware | Prager Eisen-Industrie-Gesellsch.<br>200 fl. . . |        | Geld | Ware   | Kima-Muran-Salzo-Larjaner<br>Eisenw. 100 fl. . . |  | Geld   | Ware | Salzo-Larj. Steinkohlen 100 fl.<br>„Schlagmühl“, Papierf., 200 fl.<br>„Schubert“, W.-G. f. Petrol-<br>Industrie, 500 Kr. . . |      | Geld | Ware | „Steuerermäßig“, Papierf. u. B. G.<br>Trifailor Kohlenw.-G. 70 fl. . . |      | Geld | Ware | Türk. Tabakregie-Ges. 200 Kr.<br>per Kasse . . . |  | Geld | Ware   | per Ultimo . . . |        | Geld   | Ware | Baffen.-Ges., österr., 100 fl. . .<br>Wr. Baugesellschaft, 100 fl. . .<br>Wienerberge Ziegelf.-Akt.-Ges. |       | Geld | Ware  | Devisen.<br>Amsterdam . . .<br>Deutsche Bankpläge . . .<br>Italienische Bankpläge . . .<br>London . . .<br>Paris . . .<br>St. Petersburg . . .<br>Südrich und Basel . . . |  | Geld   | Ware   | Balkuten.<br>Dutaten . . .<br>20-Franken-Stücke . . .<br>20-Mark-Stücke . . .<br>Deutsche Reichsbanknoten . . .<br>Italienische Banknoten . . .<br>Rubel-Noten . . . |        | Geld | Ware | 11-35 . . .<br>19-10 . . .<br>23-50 . . .<br>117-63 . . .<br>95-70 . . .<br>95-70 . . .<br>95-70 . . .<br>2-51 . . . |      | Geld | Ware | 11-35 . . .<br>19-10 . . .<br>23-50 . . .<br>117-63 . . .<br>95-70 . . .<br>95-70 . . .<br>2-51 . . . |  |      |      |  |      |      |  |      |        |  |        |      |  |      |       |  |       |      |  |      |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |        |  |        |
|-------------------------------|--|------|------|--------------------------------------------------------------------------------|--|-------|-------|------------------------------------------------------------|--|------|-------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|------|------|----------------------------------------------------------------------------------------------|--|-------|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|------|-------------------------------------------------------------------------------------|------|------|------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|------|--------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|------|------|--------------------------------------------------|--------|------|--------|--------------------------------------------------|--|--------|------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|------|------------------------------------------------------------------------|------|------|------|--------------------------------------------------|--|------|--------|------------------|--------|--------|------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|------|-------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--------|--------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|------|------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|------|------|--|------|------|--|------|--------|--|--------|------|--|------|-------|--|-------|------|--|------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|
| Einheitsliche Rente:          |  |      |      | Böhm. Westbahn, Em. 1895,<br>400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%                        |  | 97-50 | 98-50 | Pfandbriefe usw.<br>Vobentr., allg. öst. i. 50 J. v. l. 4% |  | 96-  | 96-80 | Kaufg.-Leptiger Eisenb. 500 fl.<br>Böhmische Nordbahn 150 fl. . .<br>Buchtiehrader Eib. 500 fl. R.R.<br>dette (lit. B) 200 fl. per lit.<br>Donau - Dampfischifffahrt - Ges.,<br>1. t. t. priv., 500 fl. R.R.<br>Dur.-Vobendacher E.-B. 400 Kr.<br>Ferdinandsh.-Nordb. 1000 fl. R.R.<br>Kaischau - Oberberger Eisenbahn<br>200 fl. S. . . |  | 505- | 515- | 2455-                                                                                        |  | 2465- | 364- |                                                                                                                                                       | 366- | 570- |      | 573-                                                                                | 418- |      | 419- | 433-                                                                                                                                                                      |  | 434- | 423-50 |                                                                                                                      | 425-50 | 217- |      | 217-50                                           | 671-25 |      | 672-50 | 142-60                                           |  | 143-60 | 407- |                                                                                                                              | 409- | 173- |      | 175-                                                                   | 440- |      | 410- | 240-                                             |  | 240- | 305-50 |                  | 306-50 | 538-30 |      | 539-30                                                                                                   | 1067- |      | 1072- | 515-                                                                                                                                                                      |  | 516-50 | 644-10 |                                                                                                                                                                      | 645-10 | 776- |      | 777-                                                                                                                 | 459- |      | 461- | 587-                                                                                                  |  | 589- | 457- |  | 460- | 290- |  | 295- | 420-50 |  | 421-50 | 608- |  | 612- | 1718- |  | 1728- | 238- |  | 240- | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 | 187-75 |  | 188-75 |